

werden. Auch gelang es nicht, die Pupille des bewegten Auges zu photographieren, weil auch bei maximaler Beleuchtung die Lichtstärke für die Platte nicht ausreichte. Zum Schluß bespricht Verf. den Einwand, daß durch Teilung der Aufmerksamkeit die Bewegung verlangsamt werden könne. Durch genügende Übung kann diese Fehlerquelle, welche bei den früheren subjektiven Methoden auch bestehe, vermieden werden.

W. TRENDLENBURG (Freiburg i. B.).

SIMON. **L'interprétation des sensations tactiles chez les enfants arriérés.** *Année psychol.* 7, S. 537—558. 1901.

S. stellte an einer großen Zahl geistig zurückgebliebener Kinder ästhesiometrische Versuche an. Ein Teil der Kinder war unfähig, die einfachen Anforderungen des Experiments zu begreifen; bei den anderen war die Schwelle merklich höher als bei normalen Kindern.

W. STERN (Breslau).

THEODOR LIPPS. **Das Selbstbewußtsein; Empfindung und Gefühl.** *Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens*, herausgeg. von LÖWENFELD und KURELLA, 9. 1901. 42 S.

Statt „Selbstbewußtsein“ müßte auf dem Titel richtiger stehen: Ichbewußtsein. Denn um das Ich handelt es sich. Es werden die verschiedenen Arten des Ich unterschieden: Das Körper-Ich — Ich bin frisch gewaschen —, das Kleider-Ich — Ich bin bestaubt; das Ich = Sphäre meiner Macht — Ich baue mir ein Haus —; das reale Ich — Ich bin begabt, fühle, will —; das phänomenale oder unmittelbar erlebte Ich — Ich fühle „mich“ erfreut. Alle „Iche“ gehen zurück auf das letztere. Dies ist gegeben im Gefühl. Jetzt handelt es sich um die Abgrenzung des Gefühles und seinen Gegensatz zur Empfindung. Die Vermischungen und Verwechselungen, die Versuche der Rückführung der Gefühle auf Empfindungen, die falsche Affektenlehre, werden eingehend betrachtet. Es knüpft sich daran die Frage nach dem Sinne und Grunde der eigenartigen Subjektivität der Körperempfindungen. Sie wird zur Frage nach dem Sinne der Subjektivität überhaupt, nach der Subjektivität der Phantasiegebilde, der andersgearteten Subjektivität der Erinnerungsvorstellungen etc. Aus allem dem ergibt sich das Verständnis des Körper-Ich und der sich anschließenden weiteren Aussenzonen des Ich. Den Abschluß bildet die Frage nach dem Grund und der Notwendigkeit des Begriffes des realen Ich oder des realen Subjektes. (Selbstanzeige.)

K. FAIRBANKS. **Le cas spirite de Dickens.** *Arch. de psychol. de la Suisse rom.* 1 (4), 410—415. 1902.

Den Schluß des Heftes bildet außer einigen Rezensionen ein interessanter kleiner Beitrag von KAMA FAIRBANKS, die des J. P. JAMES angeblich durch spiritistische Enthüllung entstandene Fortsetzung des unvollendeten DICKENS'schen Romans „Edwin Drood“ auf seine Echtheit untersucht. Dabei kommt sie zu dem Ergebnis, daß 1. die Unkenntnis des DICKENS'schen Werkes von seiten des JAMES, wie übersaupt seine Un-